

Warum Biodiversität ein «Muss» ist

WILLISAU Rund 80 Personen folgten am vergangenen Dienstagabend der Einladung der Umwelt- und Energiekommission zur öffentlichen Informationsveranstaltung über die lokalen Biodiversitätsfördermassnahmen.

Es war nicht ein lauwarmes, schöner Sommerabend, wie es sich die Organisatoren gewünscht hätten, sondern gefühlt eher ein kühler, nasser Novemberabend. Umso erfreulicher war es, dass eine stattliche Anzahl von rund 80 Willisauerinnen und Willisauern den Weg in die Festhalle auf sich nahmen. Stadträtin Sabine Büchli-Rudolf begrüßte die Anwesenden und informierte aus erster Hand über die verschiedenen Aktivitäten der Stadt. Sie erwähnte in ihren Ausführungen das Label Energietadt und konkrete Massnahmen, welche im energiepolitischen Programm der Stadt aufgelistet sind, etwa die Umrüstung der Strassenbeleuchtung auf LED, das Erfassen des Solarpotenzials auf den öffentlichen Liegenschaften oder die Umsetzung der Biodiversitätsfördermassnahmen gemäss dem lokalen Konzept. Nach der Einführung wurden vier Gruppen gebildet, welche sich auf einen Rundgang begaben.

Der Schutz des gefährdeten Mauerseglers

Pius Kunz informierte über die Lebensweise der Mauersegler, welche bei uns nur rund zwei Monate anwesend sind und in dieser Zeit in den Nistkästen brüten. Die Flugakrobaten mit einer Spannweite von circa 50 Zentimetern leben im Winter im südlichen Afrika. Sie ernähren sich von Insekten und Spinnen und holen ihre Nahrung direkt aus der Luft. Dieses Schauspiel kann man in und um die Willisauer Altstadt vor allem am Vormittag und am Abend in den Monaten Juni und Juli beobachten. Der Verein NaturNetz Region Willisau, BirdLife Schweiz und die Stadt Willisau erstellen ein Inventar, weil der Mauersegler als potenziell gefährdet



Einer von vier Posten am Informationsanlass zum Thema Biodiversität: Pius Kunz erklärt die Gründe für das Mauersegler-Inventar. Foto Mathias Kunz

gilt (der WB berichtete). Bei anstehenden Dachsanierungen, Renovationen oder Neubauten soll frühzeitig auf die «Untermieter» im Dach aufmerksam gemacht werden, um Massnahmen zur Erhaltung der Mauersegler-Nistplätze ergreifen zu können. Mit einfachen Mitteln lasse sich so eine faszinierende Vogelart schützen.

Neophyten - gebietsfremde, invasive Eindringlinge

Peter Marti, Beauftragter für Neophyten der Stadt Willisau, zeigte den Interessierten die wichtigsten bei uns vorkommenden Neophyten. Die Exemplare hat er gleichentags an verschiedenen bekannten Standorten in der Gemeinde geholt. Er wies darauf hin, dass das Einjährige Berufskraut, die kanadische Goldrute, das drüsige Springkraut oder auch der japanische Staudenknocherling unbedingt mit der ganzen Wurzel ausgegraben werden und danach fachgerecht im Müll entsorgt werden müssen. Die Pflanzen dürfen ja nicht kompostiert oder mit dem Grünabfall entsorgt

werden. Der Werkdienst der Stadt Willisau versucht zusammen mit dem NaturNetz Region Willisau, der Schule Willisau und den Eigentümern von Liegenschaften die invasiven Neophyten in Schach zu halten. Just eine Woche zuvor war eine Sekundarschulklasse aktiv und entsorgte fast eine Tonne dieser Problempflanzen. Die Stadt bittet alle Eigentümer ihre Gärten und Flachdächer von diesen invasiven Neophyten zu befreien, damit eine ungehinderte Ausbreitung verhindert werden kann, führte Marti weiter aus. Bei Fragen darf man sich auf der Abteilung Bau- und Infrastruktur oder direkt bei Peter Marti melden.

Landwirtschaftliche Vernetzung seit 2006

Die Willisauer Landwirte sind seit fast 20 Jahren in einem Netzwerk organisiert und versuchen in verschiedenen Bereichen Massnahmen zur Förderung der Biodiversität zu erzielen. In Willisau sind inzwischen 95 Prozent der Landwirte bei der Vernetzung dabei.

Darauf ist man stolz, meinte Projektleiter Guido Häfliger. Die «biologischen Korridore» vernetzen die Lebensräume und helfen den Tieren bei der Nahrungssuche, bei der Suche nach Artgenossen und nach neuem Lebensraum. Die Fördermassnahmen müssen gemäss Guido Häfliger neben der eigentlichen Nahrungsmittelproduktion Platz haben. Denn es brauche beides: Nahrung und Artenvielfalt. Samuel Kuoni, Leiter der IG Landwirtschaft, informierte über die konkreten Massnahmen. Er erwähnte die Saat in weiten Reihen, bei welcher auf einer Fläche nur rund 80 Prozent der üblichen Menge ausgebracht wird, damit der Lebensraum für den Feldhasen verbessert werden soll oder die anspruchsvolle Pflege von qualitativ guten extensiven Wiesen. Die Arbeiten sind vielseitig und aufwendig. Eine korrekte, naturnahe Heckenpflege gehört ebenso dazu wie die Schaffung und der Unterhalt von verschiedenen Kleinstrukturen. Die Willisauer Landwirte wollen auch in Zukunft dranbleiben.

Pilotprojekt zur Biodiversitätsförderung im Siedlungsraum

Der Biologe Pius Häfliger bot einen Einblick in die rund dreijährige Entwicklungsphase des Projektes am Haldenweg. Der Artenschutz beginnt oft mit der Förderung einer vielseitigen Pflanzenwelt. So wurden am Haldenweg verschiedene naturnahe Lebensräume geschaffen: Heckenauflagerungen, Neuanbau von Blumenwiesen, Errichtung von sogenannten «Ruderalflächen» mit einer entsprechenden Flora oder die Schaffung von Kleinstrukturen. Pius Häfliger erwähnte, dass Wildbienen zum Teil nur wenige Pflanzen nutzen, welche sich beim Blühen zeitlich abwechseln. Fehlt diese Nahrung, dann stirbt auch die Wildbiene aus. Deshalb gelte es in den kommenden Jahren, die Biodiversität vor allem auch im Siedlungsgebiet zu fördern. Weg von der Monotonie, hin zur Vielfalt. Nächste kleinere Projekte sind bereits in Planung. Das «Merkblatt für naturnahe Lebensraumstrukturen», welches auf der Website der Stadt zu finden ist und von Pius Häfliger geschaffen wurde, enthält viele wichtige Informationen zur Förderung der Artenvielfalt in der eigenen Umgebung.

Reger Austausch

Nach dem Rundgang lud die Umwelt- und Energiekommission alle Besucherinnen und Besucher zu einem kleinen Apéro ein. Dabei fand ein reger Austausch statt. Stadträtin Sabine Büchli und die Referenten zeigten sich sichtlich erfreut über das Interesse am Thema. Erfreulich ist vor allem die Tatsache, dass die verschiedenen «Akteure» wie der Werkdienst und die Hauswarte der Stadt, der Verein NaturNetz Region Willisau, die Landwirte, der Kanton und die Eigentümer zusammenarbeiten.

Die Informationsveranstaltung wurde von der Dienststelle Landwirtschaft und Wald (Lawa) finanziell unterstützt. Die zuständige Fachverantwortliche, Jael Hämmerli, lobte die Willisauer Aktivitäten und das Zusammenspiel aller Beteiligten. Und die Stadt bedankt sich an dieser Stelle beim Kanton für den Förderbeitrag. MK



Ein Tag ohne Misstöne

WILLISAU/HÜSWIL Einen ausgesprochen harmonischen Tag erlebten die 36 Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der diesjährigen, hervorragend organisierten Vereinsreise des reformierten Frauenvereins Willisau-Hüswil am Mittwoch, 12. Juni. Nachdem alle Teilnehmenden an Bord des Cars waren, ging es Richtung Berner Oberland nach Habkern, mit Kafi-Zwischenstopp auf dem Schallenberg. In Habkern warteten nicht nur spannende Fahrmanöver mit dem Car in den engen Strassen, sondern auch ein feines Menü im «Bären». Anschliessend ging es in die «Bernatone»-Alphornwerkstatt, wo Instrumentenbauer Heinz Tschiemer kompetent und humorvoll über Geschichte und Bau des Schweizer Wahrzeichens zu berichten wusste. Das Alphorn war einst fast vergessen und kam erst mit der Romantik und dem Tourismus im 19. Jahrhundert zu neuer Blüte und Ehre. Den Abschluss des Tages bildete eine Schifffahrt mit einem zünftigen Zvieri von Interlaken nach Brienz auf dem wunderschönen Brienzensee. Das schöne Wetter, die gute Stimmung, die Begegnungen und vielfältigen Eindrücke liessen alle am Abend zufrieden von einem Tag ohne Misstöne heimkehren. ut Foto Uwe Tates

Schlagkräftige Rhythmen geübt

WILLISAU Die Sängerinnen und Sänger des Canto Willisau proben fleissig für die anstehenden «Africa»-Konzerte am kommenden Samstag und Sonntag, 22. und 23. Juni. Nebst Gesang stehen auch Trommelklänge auf dem Programm.

Einige wagemutige Mitglieder des Canto-Chores liessen es sich nicht nehmen am 9. Juni an einem Trommelworkshop teilzunehmen. Eine leere Scheune dient als Probeort.

Gespannt besichtigten die Teilnehmenden die bereitgestellten afrikanischen Trommeln, sogenannte Doun-Doun. Diese sind gespannt mit Kuhfell und werden mit zwei Holzschlägern gespielt. Kursleiter Samba zeigte, wie die Schläger locker in den Händen gehalten und auf die Trommeln geschlagen werden.

Bevor es losging, liessen alle ihre Handgelenke kreisen, um sich aufzuwärmen. Erwartungsvoll lauschten die Teilnehmenden den Rhythmen, die Samba Foula Sanga, kurz Samba, mit einem frohen Lachen im Gesicht vorspielte. Er nutzte eine Djembe, eine Trommel, auf die mit den Händen geschlagen wird.

Die Teilnehmenden probierten eine erste Schlagabfolge an ihren Doun-Doun nachzuahmen. Ein paar Durchgänge waren nötig, bis alles passte. Neue Rhythmen kamen dazu, die alle schlagkräftig ausprobierten. Mit Gesang und koordinierten Schrittfolgen forderte Samba die Mitwirkenden zusätzlich. Nach zwei anstrengenden Stunden und mit einzelnen Blasen an

den Händen kehrten die Kursteilnehmenden voller Energie, das eingeübte Trommelstück noch in den Ohren, wieder nach Hause zurück. e.sch.

Die Sängerinnen und Sänger des Canto Willisau, unter der Leitung von Simon Jäger, freuen sich auf das nächste Konzert vom Samstag, 22. Juni, 19.30 Uhr, und Sonntag, 23. Juni, 17 Uhr, in der Festhalle Willisau. Mehr Infos: www.canto-willisau.ch.



Mitglieder des Canto Willisau üben für ihr Konzert «Africa» Trommelklänge unter der Leitung von Samba Foula Sanga. Foto zvg